

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

9.7.1843 (No. 184)

Vorausbezahlung
Wannjährlich vier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Druckgebühren.
Die gedruckte Zeitungs- oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 184.

Sonntag, den 9. Juli

1843.

Baden.

* Karlsruhe, 8. Juli. Da Seine Königliche Hoheit der Großherzog demnächst die Residenz auf längere Zeit verlassen werden, so bleiben die gewöhnlichen Mittwoch-Audienzen bis auf weitere Bekanntmachung ausgesetzt.
Großherzogliches Geheimen Kabinet.

Deutsche Bundesstaaten.

Österreich. Wien, 29. Juni. Die rastlos fortschreitende Verschönerung Wiens ist in der That eine völlige Verjüngung dieser wegen ihrer Wohlthätigkeit schon zu Zeiten des Aeneas Sylvius hochgerühmten Residenzstadt. Man kann und muß wahrhaftig sagen, mitten in dem alten Wien entspreche ein neues. Die ohnehin schon riesigen Vorstädte breiten und strecken sich immer weiter aus, indem sie theils näher an die innere Stadt, theils weiter an die Linien hinausrücken. Außerhalb des Linienwalles aber, namentlich in der Richtung nach Schönbrunn hin, sind bereits wahrhafte Städte entstanden, die in polizeilicher Hinsicht schon jetzt zu Wien gehören und über kurz oder lang wohl gänzlich in den Bereich der Stadtlinie gezogen werden dürften. Auch die eigentliche Stadt sucht ihren sehr beschränkten Raum durch bessere Benutzung desselben zu erweitern. Die alten winkligen Häuser sind beinahe durchaus verschwunden und haben neuen, lichten und lustigen Platz gemacht. Damit sind zugleich viele Verengungen des Verkehrs und Verunstaltungen der Plätze und Straßen beseitigt. Leider nimmt mit der Verschönerung und Erweiterung der Stadt auch Luxus u. Leppigkeit aller Art zu, u. greift ansehnlich immer tiefer in die untern Stände hinein. Zwar lebt in Wien noch ein zahlreicher arbeitsamer, einfacher bürgerlicher Gewerbestand, wie ihn vielleicht keine andere so große Stadt mehr besitzt; aber die jüngere Generation selbst dieses Standes entfremdet sich immer mehr dieser altbürgerlichen Sitte und kann den hundertfältigen raffiniertesten Lodungen des Vergnügens, welches alle Tage des Jahres zum Sonntag macht, nicht widerstehen. Durch alle Stände hindurch zeigt sich die verderbliche Sucht, einen Aufwand zu machen, der die Kräfte weit übersteigt. Es gibt verhältnismäßig sehr wenige Familien, deren Vermögensstand in Ordnung ist. Einen auffallenden traurigen Beweis für das hier angedeutete Verderben liefert die immer steigende Votospielwuth im Kleinen und Großen. Alles will gewinnen, Wenige verlieren. Die nothwendigen Folgen solcher Zustände: Verarmung und Entfittlichung, werden auch bei uns nicht ausbleiben, ja sie zeigen sich bereits und trüben die Heiterkeit unserer Zukunft. (D. A. Z.)

Preußen. Bonn, 3. Juli. Die Zeit rückt näher, wo die Herbstversammlungen der Gelehrten, besonders der Naturforscher, stattfinden. Die Einladung zur Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte, welche den 18. Sept. in Prag beginnt, ist schon von den Blättern mitgetheilt worden. Die dreizehnte jährliche Versammlung der britischen Gesellschaft für die Fortschritte der Wissenschaften findet dieses Mal in Cortis statt und wird am 17. August eröffnet. Die Gesellschaft der italienischen Gelehrten hält ihre Versammlungen in diesem Jahr in Lucca, und es werden dieselben am 15. Sept. beginnen. Die geologische Gesellschaft von Frankreich wird ihre dreizehnte außerordentliche Sitzung am 10. Sept. in Poitiers eröffnen; sie hofft auf den Zusammenfluß vieler Freunde ihrer Wissenschaft, da dabei die Gegend von Poitiers untersucht werden soll, welche schöne granitische Felsarten und zahlreiche Versteinerungen aus der Kreide- und der Juragruppe enthält. (R. Z.)

Berlin, 30. Juni. Die in Nr. 146 der Königsberger Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung mitgetheilte Korrespondenznachricht aus Berlin vom 13. d. M., daß die Seehaublung im Laufe des Sommers eines ihrer Schiffe, die „Prinzessin Luise“ nach Canton schicken werde, wird dahin berichtigt, daß gedachtes Schiff, welches nach Angabe des Korrespondenten jetzt in Hamburg liegen und dort neu ausgerüstet werden soll, unter Führung des Kapitäns J. E. Robertson bereits gegen Ende vorigen Jahres von dort aus in See gegangen und am 25. Januar d. J. in der Bai von Santos, südlich von Rio Janeiro, angekommen ist. Gegenwärtig wird dasselbe schon auf der Fahrt von der Westküste Südamerikas nach Manila und Canton begriffen seyn. Allerdings ist es der Hauptzweck dieser Expedition, die Handelsverhältnisse der dem freien Verkehr geöffneten chinesischen Häfen in Beziehung auf deutsche Einfuhrartikel genau kennen zu lernen. (Pr. St. Z.)

Koblenz, 5. Juli. Gestern ereignete sich bei Kamp, einem vier Stunden von hier im Herzogthum Nassau am Rheine gelegenen Orte, folgender sehr beklagenswerther Unfall: Es bestieg nämlich dort ein Passagier, der mit dem hierher fahrenden Dampfboote „Eberfeld“ der düsseldorfer Gesellschaft reisen wollte, einen Nachen, um sich an Bord dieses Schiffes bringen zu lassen. Durch eine nicht zu entschuldigende Nachlässigkeit des Rahnführers kam jedoch der Nachen vor die Räder des Dampfbootes, ward natürlich nun, trotz der größten Anstrengung von Seiten der Mannschaft des Bootes, sogleich um und um gestürzt und der unglückliche Passagier, wie erzählt wird, von den Rädern gleichsam zermalmt. Der Fährmann soll jedoch gerettet worden seyn. — Heute traf auf einer besonderen Reise ein Dampfboot des Oberrheins „der Adler Nr. 3“

Die gute alte Zeit.

Sitze von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

In dem Augenblick drängte sich ein Offizier zu Werke in den Kreis. Ein kleiner, dicker General mit rothem Gesicht, das vor Anstrengung und Aerger bläulich angeschwollen war. Ich sag's Euch zum letzten Mal, schrie er halb heiser schon vom Reden, ich, der Kommandant Kaspar Dito von Glafenapp. Wollt Ihr Verzeihung annehmen oder nicht? Der König hat's befohlen, wer den Befehl nicht befolgt, ist ein Verräther! Kinder, hört, was ich Euch sage, Kanailenbrut! wollt Ihr jetzt gehen und arbeiten, oder soll ich Euch alle in's Hundeloch werfen lassen? — Seinen Worten folgte eine tiefe Stille, aber Keiner antwortete; hinter der Masse der Arbeiter stellte sich jedoch eine Reihe Soldaten auf, schied diese von dem neuergerigen Volke, theilte Büsse aus, und schied diese von dem kleineren Rothhaarigen zurück, der gegen den Leutnant taumelte, sogleich aber vorstürzte und zu dem Korporal, der ihn so rauh behandelt, mit aller Hitze sagte: Ich will dabei seyn, Donnerwetter! ich will auch dabei seyn, blauer Montag soll leben! Plag da, und nicht gestossen, Herr!

Der große Soldat drehte sich um und faßte den kleinen Keil bei'm Kragen. Was machst Du hier? schrie er. Gehörst Du auch zu der Bande? — Freilich gehör' ich dazu, sagte der Ergriffene, unerschrocken zappelnd, während seine Zähne klapperten, ich will mein Recht haben, es lebe das alte gute Recht!

Der Korporal streckte die Hand zwischen zwei Soldaten und öffnete so eine

hier ein, um sich nach Köln zu begeben, und von den dort eingetroffenen Früchten eine ganze Ladung nach Mainz einzunehmen, gleichzeitig aber, wie man hört, zwei für Neuwied ebenfalls mit Früchten besetzte Schiffe nach in's Schlepplau zu nehmen. Auch die Dampfboote „Ludwig“ der niederländischen und „Stadt Koblenz“ der kölnischen Gesellschaft sind heute mit sehr bedeutenden Ladungen von Früchten und Mehl nach dem Oberrheine hier vorbeigefahren. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Getreidepreise nun ganz in der Kürze bedeutend herunter gehen werden, indem die aus den baltischen Häfen angelangten großen Fruchtvorräthe wegen der in Folge des eingetretenen schönen Wetters ganz in der Kürze zu erwartenden sehr reichlichen Ernte mit der größten Schnelligkeit noch nach allen Seiten hin unterzubringen gesucht werden. Die Trauben in unsern Weinbergen blühen jetzt durchgehends, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß bei einigermaßen günstiger Witterung ein recht annehmbarer Wein noch sehr wohl erzielt werden könne. (S. D. P. A. Z.)

Kurhessen. Kassel und Marburg, am 1. Juli 1843. Einladung zur Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Nachdem in der vorjährigen fünften Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Ulm für dieses Jahr Kassel als Ort der Zusammenkunft gewählt und durch höchstes Reskript genehmigt worden ist, laden die Unterzeichneten, mit der Führung der Geschäfte beauftragt, hiemit Alle, welche sich für die Zwecke des Vereins interessieren, insbesondere die Lehrer an Universitäten und Gymnasien, ergebenst ein, dieser Versammlung, welche vom 2. bis 5. Oktober stattfinden soll, gütigst beizuwohnen. Zugleich ersuchen wir diejenigen Herren, welche Vorträge in den Sitzungen des Vereins zu halten gedenken, den Statuten gemäß eine Abschrift oder, im Fall frei zu haltender Vorträge, das Thema derselben, nebst Andeutung der Hauptsätze spätestens bis 8 Tage vor Eröffnung der Versammlung an die Unterzeichneten gelangen zu lassen. Zusendungen, Anmeldungen und Briefe, welche den Verein betreffen, wollen die Herren Teilnehmer an das Präsidium adressiren, welches auch den bis zum 10. September ihm zugehenden Wünschen wegen Privat- oder Gastwohnungen zu entsprechen möglichst bemüht seyn wird. Dr. Weber, Gymnasialdirektor. Prof. Th. Bergl.

Hohenzollern. Sigmaringen, 5. Juli. Eine Extrabeilage des Verordnungsblattes bringt soeben folgendes Bulletin: „Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst hatten den 4. Abends 7 Uhr, das Unglück, durch den Umsturz ihres Wagens den rechten Unterschenkel zu brechen. Die Nacht vom 4. auf den 5. war schlaflos, jedoch erträglich. Das Fieber ist bisher sehr mäßig. Krauchenwies, Morgens 6 Uhr, den 5. Juli 1843. Dr. Bajer, Medizinalrath und Leibarzt. Professor Stromeyer in Freiburg wurde durch Stafette berufen. Alle Klassen der Bevölkerung haben ihre Theilnahme an diesem bedauerlichen Unfall laut zu erkennen gegeben. — Der Marquis und Ihre Hoh. die Marquise Douglas sind nach mehrtägigem Aufenthalte nach Baden abgereist. (S. M.)

Württemberg. Ulm, 5. Juli. Schon zwei Mal hatte man seit der letzten Brandstiftung wiederholt an verschiedene Orte Brandbriefe gelegt; so namentlich gestern in das Haus eines Schuhmachers. Heute Mittag um 12 Uhr wurde ein jüdischer Handelsmann, Salomon Hirsch von Laupheim, als der Brandlegung verdächtig, in der Nähe dieses Hauses, in welchem man wiederum einen Brandbrief fand, ergriffen und der Polizeibehörde übergeben. Nur mit Mühe konnten Polizei und Gendarmen die Menge abhalten, daß sie sich nicht thätlich an dem Gefangenen vergriff. Man ist nun sehr gespannt auf die gerichtlichen Untersuchungen, ob der Jude wirklich der Thäter ist, in welchem Falle die allgemeine Meinung dahin geht, daß er nur gedungen so handelte. (S. M.)

Frankreich.

** Paris, 4. Juli. So eben ist eine amtliche Darstellung der Einfuhren vom Monat Mai d. J. und eine vergleichende Tabelle solcher Einfuhren für die ersten 5 Monate der Jahre 1843, 1844 und 1845 veröffentlicht worden. Der Gesamtbetrag der Einfuhrzölle in dem eben genannten Zeitraum belief sich im Jahr a) 1841, auf 48,587,000 Fr.; b) 1842, auf 54,589,537 Fr.; c) 1843, auf 57,871,968 Fr. Die Zunahme der Einfuhren war besonders merklich im Artikel Baumwolle; es wurden davon eingeführt in den fünf ersten Monaten von a) 1843, 440,052 metrische Zentner; b) 1842, 370,000 desgleichen, c) 1841, 248,000 desgleichen. Die Einfuhren von Steinkohlen haben etwas abgenommen, so wie die von Leinwand und Leinentüchern. — Nach den amtlichen Weizenpreistabellen war auf den französischen Fruchtmärkten im letzten, Ende Juni abgelaufenen, Vierteljahre der höchste Preis des Weizens 26 Fr. 2 Cts. für das Hektoliter zu Marseille, und der niedrigste 18 Fr. 35 Cts. zu Saumur.

** Paris, 5. Juli. Letzten Sonntag ist hier, wo er sich schon seit mehreren Jahren aufhielt, der Stifter der Homöopathie, Dr. Samuel Hahnemann, im 88. Altersjahre gestorben.

* Paris, 5. Juli. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, in der Verhandlung über den Gesetzentwurf wegen der Eisenbahn von Avignon nach

Gasse, durch die er den Mauer in den Kreis stieß. Wart, rief er, Dein Recht soll Dir werden, morgen soll der Profos . . . Der Rest ging verloren, denn die Gesellen schrien plötzlich alle: Es lebe das alte gute Recht! blauer Montag! wir wollen nicht arbeiten, es ist unser Recht, keine Hand gerührt, Brüder! — Marsch mit den Hallunken! rief der Kommandant, in's Loch! wir wollen Euch schon den blauen Montag verlatzen, Ihr faulenzendes Pack. — Die Soldaten drängten die ganze Genossenschaft zusammen und bemächtigten sich ihrer. Ein Paar leisteten unter den Kolbenköpfen einen obnmächtigen Widerstand, die Meisten aber ergaben sich willig sofort in ihr Schicksal, und noch an dem Wachtthore hörte man sie schreien, daß kommen möge, was da wolle, nicht einen Hammer würden sie anrühren, denn Recht müsse Recht bleiben. Das Volk umher hatte größtentheils Partei für die Arbeiter ergriffen. Mit Geschrei und Spott verfolgte es die Soldaten, aber der Respekt war doch so groß, daß Niemand anders, als mit der Zunge Antheil nahm; und wie es so zu geschähe pflegt, es bildeten sich Gruppen, die über das Recht oder Unrecht der Sache stritten, gute Rathschläge zum Besten gaben, vorsichtig erwogen, was nun kommen werde, was die Gewerke machen würden, und was der Kommandant, oder gar der König; endlich aber verließen sie sich und gingen nach Hause.

Leutnant Radel hatte das längst gethan. Kaum bewegte sich der Zug der Gefangenen, als er eilig sich durch die Volkshäufen drängte und mit großen Schritten durch die enge Gasse über den Kirchhof seiner Wohnung zuflüchtete. Mit Herzflopfen stieß er die alte, eisenbeschlagene Thür auf, nahm auf der dunklen

Marseille, wurde ein Aenderungsvorschlag des Hrn. Vineaun (derselbe ist Bergwerk-Ingenieur) zum ersten Artikel jenes Entwurfs — bezweckend, der Regierung eine Theilnahme an dem Nutzen der Bahngesellschaft, sobald solcher 10 Proz. übersteigen würde, zu gewähren — nach einer lebhaften Verhandlung und ungeachtet sich der Staatsbau-Minister, Hr. Lesse, dem Amendement, indem es den Zweck verfehlt, weil es den zwischen der Regierung und der die Bahn bauende Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag wesentlich abändere, und weil es Unternehmer für andere Bahnen abschrecken würde, eifrig widersetzt, mit 168 gegen 136 Stimmen angenommen.

St. Paris, 5. Juli. (Korresp.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Verhandlungen über den Entwurf wegen der Eisenbahn von Avignon nach Marseille fortgesetzt, die einzelnen Artikel, zum Theil unter Annahme der gemachten Aenderungsvorschläge, angenommen und schließlich über das Ganze des Entwurfs votirt. — Im Monat Juni sind auf der Eisenbahn von Paris nach Orleans 50,328 Reisende transportirt und 320,417 Fr. eingenommen worden. — Die pariser Sparkasse erhielt den 2. und 3. von 5772 Einlegern, worunter 692 neue, die Summe von 794,254 Fr. Die Heimzahlungen beliefen sich auf 751,500 Fr. — Gestern war hier der erste rechte Sommertag; um Mittag zählte man 25° 5 Centigrade. — Die „Sentinelle des Pyrenäen“ vom 1. Juli meldet, daß den 28. Juni die (bekanntlich seit der letzten christlichen fehlgeschlagenen Schilderhebung nach Frankreich gegangenen) Generale Jaureguy (El Pastor) und Triarte das span. Gebiet betreten haben, wohin ihnen Ddonnel den 29. nachgefolgt ist. — Wie es scheint, hat der franz. Konsul zu Port au Prince (Haiti) gleich nach dem Fall des gewesenen Präsidenten Boyer Schritte bei der provisorischen Regierung gethan, um in Bezug auf die Schuldforderung Frankreichs ihre Absichten zu erfahren. Die Antwort war Anfangs ausweichend, später aber ungünstig. Es wurde hierüber nach Paris berichtet. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat nun den jetzigen haitischen Machthabern bedenken lassen, daß wenn bei der verfallenden halbjährlichen Zahlung nicht die rückständige mitentrichtet würde, die französische Regierung sich genöthigt sehen würde, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen, um die Republik Haiti zu zwingen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. — Börse. Das Steigen der franz. Rente muß bloß aus der günstigen Lage des Platzes erklärt werden.

Griechenland.

Ancona, 21. Juni. Die Repräsentanten der drei Schutzmächte Griechenlands haben in Folge aus England erhaltener Depeschen erklärt, daß die londoner Konferenz die von Sr. Maj. dem König Otto angeordneten Reduktionen im Ausgabenbudget, die eine Million Drachmen erreichen mögen, nicht als ausreichend ansehen könne. Die Gesandten jener Mächte haben nun im Auftrag eben jener Konferenz sich dahin ausgesprochen, daß binnen einer bestimmten, sehr kurz bemessenen Frist die griechische Regierung in Bezug auf die Ausgaben ein neues, um 3,600,000 Drachmen ermäßigtes Budget vorlegen möge. Nach dem Vorschlag oder eigentlich nach den Anforderungen der Konferenz fällt auf das Kriegsministerium allein eine Reduktion von 2,500,000 D., auf die Marine von 500,000 D.; hinsichtlich der Staatsgüter in Athen wurde eine Ersparniß von 490,000 D. in Antrag gebracht. Offenbar kann eine Finanzoperation von solchem Umfange in jener kurzen Periode nicht in Ausführung gebracht werden, ohne daß sich die Regierung der Gefahr aussetzt, eine Menge von Interessen im Lande zu verletzen und eine Masse von Unzufriedenen, oder, um es bei dem wahren Namen zu nennen, eine Masse von Unglücklichen zu schaffen, die in der Folge dem Staat bedenklich werden könnten. Welche umfassenden Arbeiten, welche Rücksichten, welches genaue und gewissenhafte Abwägen setzt nicht eine Reduktion von mehr als vierhalb Millionen voraus bei einem Ausgabenbudget, das, insofern es sich auf den innern Dienst bezieht, kaum die Summe von 12 Millionen erreicht. Mehrere darüber abgehaltene Ministerkonferenzen gaben kein anderes Resultat, als daß man sich immer wieder von der Unmöglichkeit überzeugte, die von der londoner Konferenz gemachten Vorschläge in einer so kurzen Zeit zu erfüllen, ohne das Land in eine bedenkliche Lage zu versetzen. Die drei Repräsentanten beharrten bei dem, was sie im Namen der Konferenz vorgebracht, so daß der König, dem der Rath zweier deutscher Gesandter zur Seite stand und der schon bei der Berzichtsleistung auf einen Theil der Zivilliste gezeigt hatte, welcher großartiger Opfer er fähig ist, sich endlich bestimmt fand, darauf einzugehen. Möge diese heroische Kur, der man Griechenlands Finanzen unterwerfen zu müssen glaubte, zur Erlangung jenes Gleichgewichts in Geldverhältnissen dienen, das gegenwärtig wohl wenig europäische Mächte besitzen und das man für Griechenland in so schonungsloser Weise zu realisiren versucht, obgleich das griech. Kabinet viel gethan hat, was eine rücksichtsvollere Behandlung verdient. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Juli. Gestern wurde unter dem Vorsitz des Marquis von Northampton eine öffentliche Versammlung gehalten, der mehrere Bischöfe beiwohnten und worin die Eröffnung einer Subskription beschlossen ward, um das Andenken des Herzogs v. Sussix durch ein angemessenes Denkmal zu ehren. Es wurden sofort bedeutende Beiträge unterzeichnet. — Die nachgelassenen Geräthschaften, Gemälde, Kupferstiche u. s. w. des Herzogs v. Sussix werden jetzt in London öffentlich versteigert. — Nach einer neuen Kriegsdienstverordnung darf das Alter der jungen Männer, die sich zur Erlangung (gewöhnlich durch Kauf) einer Fähnrichsstelle melden, 18 Jahre nicht überschreiten, indem bei dem starken Zudrang zu diesen Stellen die wirkliche Ernennung gewöhnlich nicht

früher als 3 Jahre nach der Meldung erfolgen kann, ein über 21 Jahre hinausgehendes Alter aber für einen erst eintretenden Fähnrich zu vorgerückt erscheint. — Das „Mining Journal“ sagt: „Auf den Eisenbahnen, wo die Geschwindigkeit am stärksten ist, erhält man folgende Resultate für die Stunde, ohne Anrechnung des Anhaltens: Nordostbahn 36, große Westbahn 33, New-Castle und Nord-Schields 30, Nord-Midland 29, Birmingham-Derby 29, Midland-Counties 28, Chester-Dirkenhead 28, London-Birmingham 27 und Manchester-Birmingham 25 englische Meilen. Die mittlere Geschwindigkeit auf sämtlichen engl. Eisenbahnen beträgt 21½ engl. Meilen, also 34,593 Meter in der Stunde.“

London, 3. Juli. (Korresp.) O'Connell setzt seine politischen Reisen und Reden fort und hat immer noch großen Zulauf; er scheint sich wahrhaft zu verjüngen. — Im heutigen Unterhause wurde die Debatte über die einzelnen Paragraphen der irischen Waffenbill fortgesetzt. Die liberalen irischen Mitglieder machen derselben eine hartnäckige Opposition. — Rebecca und ihre Töchter in Wales treiben ihr Wesen fort; es sind aber jetzt in alle von ihr heimgesuchten Bezirke Truppen vertheilt worden.

London, 3. Juli. Nachrichten aus Lissabon vom 26. Juni zufolge darf man der Ankunft der Prinzessin Klementine und ihres Gemahls in England auf Besuch bei ihren königl. Verwandten gegen den 15. d. M. entgegensehen. — Dem König von Hannover ist am Freitag Nachmittag zu Rew (des Königs Lustschloß) ein Unfall begegnet. Se. Majestät kam aus dem Schlosse, um sein Pferd zu besteigen, und fiel da über eine steinerne Treppenstufe, wodurch er fürverlich stark erschüttert wurde; er klagte aber nichts, und so glaubte man, er habe durchaus keinen wesentlichen Schaden genommen. Am Samstag war aber Se. Majestät so unwohl, daß derselbe dem vom Herzog v. Wellington ausdrücklich ihm zu Ehren gegebenen Gastmahl nicht beiwohnen konnte. Heute erfährt man nun, daß der König eine unruhige Nacht gehabt habe, sich jedoch heute Morgen besser befinde. — Im Oberhause ist heute die Bill wegen gegenseitiger Auslieferung gewisser Verbrecher (Mörder, Brandstifter, Räuber, Diebe u. s. f.) zwischen England und den Vereinigten Staaten ein drittes Mal verlesen, somit angenommen worden.

Preussische Monarchie.

Posen, 30. Juni. Die Nachricht, welche kürzlich von einigen öffentlichen Blättern verbreitet worden ist, daß nämlich in Folge eines vom 2. Juni datirten Ukases sämtliche Juden, welche innerhalb des 50 Werste (fast acht Meilen) breiten Grenzbezirktes wohnen, in die innern Gouvernements überseßelt werden sollen, zu welchem Ende den Grundbesitzern unter den Israeliten eine zweijährige Verkaufsfrist bewilligt sey, klingt allzu unwahrscheinlich, um ihr unbedingten Glauben beizumessen; auch habe ich bei meiner vor noch nicht vierzehn Tagen stattgehabten Anwesenheit in Kallsch nichts darüber erfahren, indem man wenigstens in Polen von einem solchen kaiserlichen Befehle durchaus nichts wußte. Wohl aber war allen Juden, die sich in den Grenzorten aufhielten und zum Theil schon seit vielen Jahren dort ansässig waren, die aber denselben nicht durch die Geburt angehörten, der Befehl zugegangen, sich in's Innere des Königreichs zu übersiedeln. Ein noch strengeres Verbot dürfte bei der ungeheuren Anzahl von Juden in den Grenzbezirken, die der Mischeit nach bettelarm sind und lediglich vom Hausirschacher leben, schlechterdings unausführbar seyn. Diese in die persönlichen Rechte so tief eingreifende Maßregel des russischen Gouvernements läßt sich nur dadurch motiviren, daß es der Wille der Regierung ist, dem demoralisirenden Schmuggelhandel zunächst um jeden Preis ein Ende zu machen und dann erst anderweitige Handelsverbindungen mit den Nachbarländern anzuknüpfen; auch will man wissen, daß vorzugsweise die Juden zahlreiche Desertionen möglich gemacht haben. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Juni. Durch einen höchsten Tagesbefehl vom 22. d. M. ist Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Inhaber des moskauer Karabinierregiments ernannt worden, welches nun Karabinierregiment des Großherzogs von Mecklenburg heißt. — Der ordentliche Professor an der dorpater Universität, Dr. Preller, ist auf seine Bitte von dieser Stelle entlassen worden. — Der Professor Goebel an der dorpater Universität hat einen zweimonatlichen Urlaub zu einer wissenschaftlichen Reise in das Ausland erhalten, und der Professor Adich an derselben Universität soll im nächsten Jahre, auf Kosten der Regierung, eine wissenschaftliche Reise in die transkaukasischen Provinzen unternehmen.

Schweiz.

Luzern. (Vorort.) Der eidgen. Staatschreiber, Hr. v. Sengenbach, welcher von dem abgetretenen Vorort mit der Unterhandlung eines mit dem Großherzogthum Baden abzuschließenden Staatsvertrages wegen Grenzvereinbarung beauftragt war, hatte unlängst den baden'schen Zähringer Verbandsorden erhalten. Die Regierung des vordertlichen Standes Luzern, bei welcher er um die Bewilligung, diesen fremden Orden annehmen zu dürfen, einkam, nahm nicht nur keinen Anstand, die nachgesuchte Bewilligung zu ertheilen, sondern drückte ihr Vergnügen darüber aus, daß den Verdiensten eines eidgenössischen Staatsbeamten auch im Auslande verdiente Anerkennung zu Theil geworden.

Basel, 6. Juli. Der in der ersten Sitzung der Tagsatzung verlesene vorörtliche Geschäftsbericht ließ sich besonders umständlich und gründlich über die Handelsverhältnisse aus, und zwar gänzlich im Sinne des Festhaltens am System vollkommener Handelsfreiheit und Fernhaltung aller Schutzzölle. Es wird dabei gezeigt, wie dieselben Klagen über Darniederliegen der Industrie,

Treppe immer drei Stufen mit einem Male und achtete es nicht, daß er den Kopf fast zerfließ, als er, ohne sich gebückt zu haben, in's Zimmer trat.

Der arme Leutnant blieb stehen, als er drinnen war und seine Frau in der tiefen Dämmerung am Fenster sitzen und nähen sah. Es war ihm weh um's Herz und doch schwoll das Glück innen; er wußte nur noch nicht recht, wie es zu Tage brechen könnte. Guten Abend, Sophie, sagte er; zum Henker! was machst Du da? Man sieht die Hand kaum und Du regierst die Nähnaedel? Ein Paar Augen hat man nur, willst Du blind werden; was machen wir denn? — Es ist für die Nachbarin, die Bäckerfrau, eine Haube, erwiderte die Frau sanft. Licht ist theuer. Sprich leise, Du weckst die Kinder auf, sie sind eingeschlafen, ich gönne es ihnen. Die Bäckerin hat mir ein Brod gegeben, mit dem Beding, ihr die Haube zu liefern. Da habe ich eine schöne Suppe bereitet und für Dich noch etwas aufbewahrt.

Der Leutnant lachte laut auf und schlug beide Arme um die Frau, die zu ihm gekommen war. Er küßte sie und schrie wie besessen: Was Suppe, was Bäckerfrau, was Licht, was Nähnaedel! Laß die Kinder aufwachen, sie sollen essen; und Du arme, gute Sophie, Du sollst Deine Augen nicht verderben, nein, das sollst Du nicht! Ich habe einen Vertrag gemacht mit einem Wildmeister, mit einem Kobold, mitten im Walde, mit dem wilden Jäger meinethwegen, der plötzlich aus der Erde kam, oder aus der Luft, oder aus einem hohlen Baume, und wieder verschwand, was weiß ich's, ich weiß es nicht! Aber was thut's! er hat geholpen und wird weiter helfen, mich empfehlen zum Dienst bei Hofe, und das wird er gewiß thun, weil er sein Gold wieder haben will. — Allmächtiger Gott! rief die Frau

zurücktretend, was ist mit Dir geworden, Rädel? Du warst immer ein besonnener, nüchtern Mann mitten in aller Prüfung; wer hat Dich zum Trunk verleitet? oder hat der Schmerz Deinen Verstand verwirrt? Besinne Dich doch, besinne Dich doch! — Sie schüttelte seinen Arm.

Ich bin so besonnen, wie ich nur seyn kann, sagte der Leutnant, weit ruhiger werdend: die Freude machte mich nur heraufschüt. Aber hier sieh! Er zog aus der Tasche die Dukaten, und nun nahm er die Frau auf seinen Schooß und erzählte ihr den ganzen Hergang, bis Beide im Gefühl ihrer bitteren Noth und der Hülfe, die ihnen so plötzlich gekommen, das ganze Entzücken empfanden, das unerwartetes Glück über den Geplagten bringt.

Es wurde auch sogleich Anstalt gemacht, den Segen zu benutzen und zu sehen, ob die Goldstücke echt seyen. Fleisch, Butter und allerlei Waaren wanderten in die Küche, wo das Feuer aufloderte. Der Kaufmann hatte sich über den neuen Dukaten höchlichst verwundert und mit besonderem Blick die Frau Leutnantin betrachtet, aber doch gern dabei die kleine Rechnung aus dem Schuldbuch gestrichen. Ein ganzer Haufen Geld lag nun auf dem Tisch, und die armen Kinder tippelten neugierig, ängstlich mit den Fingern darauf und klatschten in die kleinen Hände, als der Vater das Gold klingen und umwirbeln ließ; aber sie wurden noch weit lustiger, als ein weißes Tischuch, ob es auch an mancher Stelle geflickt war, auf die Matte gelegt wurde, als nun gar zwei Lichter kamen und dann die Teller und Messer und endlich das dampfende Fleisch, Kartoffeln, Butter, Bier, lauter Herrlichkeiten, die sie im Voraus schon mit den Augen lästern mußten und gewandt ihre

die man von schweizerischen Industriellen höre, auch in Ländern vernommen werden, wo Schutzzölle bestehen, z. B. Sachsen, England und Frankreich, wo sowohl Baumwollen-, als Seidenmanufakturen ebenfalls momentan darniederliegen. Auch der Aufforderung zur Auffstellung nur ganz mäßiger Schutzzölle sey zu widerstehen, weil, sey einmal die Bahn gebrochen, die Vergrößerung der anfänglichen Ansätze schwer zu verhindern seyn würde. Der Nutzen, den man von solchen Schutzzöllen erwarte, sey ganz illusorisch, die Nachteile derselben aber sicher und drückend; namentlich solle man ja nicht glauben, durch solche Schutzzölle ein Mittel zu gewinnen, eher Handelsverträge mit andern Staaten abschließen zu können. Die Erfahrung zeige das Gegentheil, da gerade dann das Interesse der inländischen Fabrikanten ein Hinderniß sey, den auswärtigen Staaten Konzessionen zu machen, während denselben jetzt alle möglichen Zugeständnisse gemacht werden können, ohne den Privatinteressen der inländischen Fabrikanten zu nahe zu treten. (Basl. Z.)

Solothurm. Der Vorschlag des Reg. Rathes zu Ertheilung einer Konzession an den Grafen v. Besenval für Nachgrabung nach Salz wurde am 27. Juni vom großen Rath unverändert angenommen.

Spanien.

Paris, 5. Juli. (Korresp.) Telegraphische Meldung: Bayonne, 4. Juli. Die Stadt Santander hat sich am 28. ausgesprochen und General Castañeda in Folge hiervon nach Santana zurückgezogen. Die Junta von Santander ist von einem Theile der Truppen anerkannt worden. Auch die Stadt Logronno und die Provinz Rioja haben sich gegen die Regierung erklärt. — Den von der spanischen Regierung gegebenen Befehlen zufolge wird die französische Post, um die aufgestandenen Städte zu vermeiden, den Weg über Soria nehmen. — Aus Bayonne wird gemeldet, daß (der Separatier treu gebliebene) General Ayerbe, aus dem aufgestandenen Pampelona kommend, über die Alanden das französische Gebiet betreten hat; er wurde von dem französischen Grenzposten mit allen militärischen Ehrenbezeugungen empfangen. — Aus Valencia wird vom 27. Juni gemeldet: Diesen Morgen sind die Generale Narvaez und Concha hier eingetroffen. Ihre Ankunft erregte allgemeine Begeisterung und das Volk strömte in Masse der Stelle zu, wo ihr Schiff angelegt hatte. Bei der Ausschiffung, welche um 1 Uhr statt hatte, trug General Narvaez Uniform und alle seine Orden; General Concha war in Zivilkleidung. Von allen Seiten ertönte der Ruf: „Es lebe die Königin!“ Narvaez wurde einstimmig zum Generalkapitän von Valencia und Murcia erklärt. — Stromadura hat sich auch für die Bewegung erklärt. — In Badajoz hält eine Besatzung von 3000 Mann die Einwohner im Zaume. — Van Halen, zu dem ein abtrünnig gewordenes Regiment wieder zurückgekehrt ist, steht an der Spitze von 8000 Mann zu Fuß. — „El Espectador“ will glauben machen, daß auch Karlisten bei den Pronunciamientos die Hände im Spiel haben.

Türkei und Aegypten.

Jassy, 20. Juni. Es befindet sich gegenwärtig der vormalige russ. geh. Rath Stourdzja hier, bekannt durch sein Verhältnis zu den deutschen Universitäten, ein viel angefeindeter Mann, ein Moldauer, der aber gründliche deutsche Bildung genossen hat. Er hat sich von seinen diplomatischen Aemtern, die er vorzüglich mit großem Einfluß unter dem Grafen Kapodistrias bekleidete, zurückgezogen und lebt den Wissenschaften und dem Wohlthun in Odeffa. Seine Gemahlin, die Tochter des berühmten Deutschen Gufeland, welche eine fromme Herrnhuterin war, dann die griechische Religion angenommen hat, wirkt mit der Schwester des gelehrten Stourdzja, der Gräfin Goelling, für fromme Werke; sie haben ein Waisenhaus begründet, das dem von ihnen gestifteten Frauenverein aus den Zeiten der Cholera und Pest seine Entstehung verdankt, auch haben sie ein weibliches Kloster gestiftet, wo Töchter von Geistlichen erzogen werden, welche dazu bestimmt sind, nur griechische Geistliche zu heirathen. Da diese meist solche Frauen heirathen, deren Bildung nicht höher steht, als der Bauernstand, so ist dieses Institut sehr geeignet, auf die Volksbildung vorthellhaft zu wirken. Stourdzja, der Vater des regierenden Fürsten, hat auch bei der Ausarbeitung des Reglements für die Donaufürstenthümer, ihrer Konstitution, unter Kisselew mitgewirkt. (S. M.)

Amerika.

Mexiko. * London, 5. Juli. Nachrichten aus Mexiko (über Westindien durch das Dampfpostschiff) bis zum 27. Mai schildern das Land als in einem elenden Zustande aus Mangel an Ruhe im Innern und von Außen. Der Regierung fehlte es arg an Geld, nicht bloß zur Befriedigung der Forderungen fremder Mächte, sondern auch zur Bezahlung des Militärs, ohne dessen Beistand doch Santana nicht einen Augenblick als Diktator sich halten könne. Selbst jetzt sprach man von einer Revolution als einem gewissen und bald eintretenden Ereigniß.

Baden.

* Aus dem Renchtale, 5. Juli. (Korresp.) Wie bereits bekannt, wurde von den Gemeinden des Renchtals eine Einladung zur Feier des Verfassungsjubiläums längst besprochen. Der erste Schritt hiezu geschah mittelst Erlassung eines Aufrufs — unterzeichnet von 7 Bürgermeistern und Gemeinderäthen des Renchtals — dessen Einrückung in 32 inländische Blätter vorbehaltlich der Genehmigung der Staatsbehörde beschlossen wurde. Auf desfallsiges Ansehen beim großherz. Bezirksamte am 5. und 12. Juni d. J. erklärte dasselbe, daß die Entschliezung höhern Orts in einigen Tagen eintreffen werde, worauf dann die Publikation erwähnten Aufrufs erfolgen könne. Zu demselben war der Zeitpunkt der ersten Versammlung in Oberkirch auf den 28. Juni festgesetzt; man

wählte diesen weitem Termin bedwegen, um die Einladung durch die Blätter gehörig bekannt und die Theilnahme recht allgemein machen zu können. Der genannte Aufruf lautet: „Am 22. August 1843 geht das erste Vierteljahrshundert vorüber, seitdem der höchstselige Großherzog Karl in Griesbach die Verfassung unseres Landes unterzeichnete. Die Anwohner der Rench, stolz darauf, daß das Thal ihrer Heimath die Wiege jenes hochwichtigen Dokumentes sey, das dem Lande schon so schöne und kostbare Früchte getragen, wollen nicht, daß jener Tag vorübergehe ohne alle Kundgebung des Dankes und der Verehrung für den erhabenen Stifter, wovon sie erfüllt, und ohne Aeußerung der Freude über die segensreiche Stiftung selbst, wovon sie lebhaft bewegt sind. Dem überall in unserem Thale laut gewordenen Wunsche, den Tag, an dem vor 25 Jahren unseres Landes Grundgesetz in's Leben trat, recht festlich zu begehen, ein fürsorgliches Organ, durch das er sich leichter zur Ausführung bringen könne, zu leihen, sind wir zusammengetreten, um einseitigen die ersten Einleitungen zu treffen. Die Ueberzeugung, daß diese Idee in allen Theilen unseres Vaterlandes warme Theilnahme finde, und daß die schönste Weihe des Festes eben in der allgemeinsten Theilnahme daran liege, hat uns veranlaßt, auf Mittwoch, den 28. d. M. (Vormittags 9 Uhr beginnend), nach Oberkirch, wo dann das Lokale näher zu erfahren ist, eine Versammlung aller derjenigen, welche sich näher für die Sache interessieren wollen, anzuordnen. Diese Versammlung hat zum Zwecke, Vorschläge zur möglichst würdigen Begehung des Festes mündlich und schriftlich entgegen zu nehmen, darüber zu beraten und zu deren Ausführung ein eigenes Komitee zu wählen, dem auch die anerbotenen verbleibenden Geldbeiträge zur Bestreitung der Kosten für die Festanstalten zu übergeben wären. Da das Fest nicht von der einen oder der andern politischen Partei ausgehen, sondern ein allgemeines, wahres Volksfest werden soll, so laden wir hiemit alle Freunde der Verfassung von nah und fern, ohne Unterschied ihrer sonstigen politischen Gesinnung, freundlich ein, an oben erwähneter Versammlung persönlich Theil zu nehmen oder ihre beliebigen Vorschläge und etwaigen Anerbietungen von Geldbeiträgen vor derselben, unter der Adresse: „an das Verfassungsfestkomitee, poste restante, Oberkirch“ einzusenden, damit darauf bei der Versammlung Rücksicht genommen werden könne.“ Im Renchtale, den 10. Juni 1843. (Folgen die Unterschriften.) Mittlerweile traten zwei Unberufene, wohnhaft in Oberkirch, auf, mit der unrichtigen Angabe, daß sie schon vor dem 12. Juni eine Einladung zu demselben Zwecke abgeschickt hätten, und zwar zur Versammlung in Oberkirch auf den 21. Juni. Es zeigte sich inzwischen, daß ebenerwähnte Einladung erst das Datum vom 15. Juni trägt, wie dies aus der „Karlsruher Zeitung“ vom 18. v. M. Nr. 163 und der „Oberh. Zeitung“ Nr. 164 (S. R. Z. vom 21. v. M. Nr. 166) ersichtlich ist. Hierdurch stellt sich diese Aussage als unwahr dar, wozu denn noch kommt, daß sie ohne alle Vollmacht gehandelt haben. Diefelben waren weder bei den früheren Beratungen anwesend, noch ist irgend zu sehen — ja sehr zu bezweifeln — daß sie von den betreffenden Gemeinderäthen — die ihre erste Unterschrift und Erklärung keineswegs zurückgenommen haben — dazu ermächtigt worden seyen. Der nun unbefugterweise auf den 21. Juni festgesetzt gewesene Termin hatte zur Folge — wie Referent in der „Karlsruh. Ztg.“ vom 21. Juni (Auszug aus der „Oberh. Ztg.“, datirt Freiburg, 19. Juni) Nr. 166 richtig bemerkt, daß Mancher, der recht gerne hätte beizuhören wollen, wegen verspäteter Bekanntmachung nicht mehr habe erscheinen können. Die beiden obigen Herren machten daher Privateinladungen, und bemerkten, die Jesur habe die öffentliche Einladung nicht passieren lassen. Ueber ein solches Benehmen zu urtheilen, überläßt man dem Leser, der aus dem Zusammenhalt dieser Thatsachen das Streben der beiden gedachten Herren leicht erkennen wird, der guten Sache zu schaden und die Farbe ihrer politischen Gesinnung, etwas stark aufgetragen, vorzuschimmern lassen zu wollen. Daher kam es, daß bei dieser Versammlung wenig, und sogar von Oberkirch die wohlhabendsten, ordnungsliebenden und freisinnigen Bürger nicht da waren, weil sie die Umtriebe kannten. Abgesehen davon, daß in Beziehung auf Zeit und Entfernung die Zusammenkunft keine ordnungsgemäße war, so ist solche dadurch noch als eine erschlickene zu betrachten, weil die Stimmen auf die von diesen beiden Herren organisierte Partei fielen, deren Namen zum Voraus auf Zetteln vertheilt und wobei meistens Abwesende bezeichnet wurden, deren Entschluß zur Theilnahme an dem Feste damals noch nicht konstatirt war. Ein Liberaler, aber kein Radikaler des Renchtals.

Mannheim, 7. Juli. Gestern Vormittag sind der Herr Marquis Douglas mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie von Baden Hoheit, von Baden hier eingetroffen und im großh. Schlosse abgestiegen. (M. Z.)

Mannheim, 8. Juli. Die hiesige Handelskammer veröffentlicht Folgendes: Infolge erhaltener Mittheilung von großh. hoher Zollverwaltung beabsichtigt die kön. preuß. Regierung, geleitet durch das Interesse des Handels und der Industrie im Gebiete des Zollvereins, einen Kommissär nach China zu senden, um Handelsverbindungen mit jenem Lande, so wie mit dem östlichen Asien überhaupt, anzuknüpfen und dem Handelsstande hierüber die nöthigen Aufschlüsse zu ertheilen. Da nun auch bereits der königlich preussische Kommerzrath Grube zum Kommissär in fraglicher Angelegenheit ernannt ist, und am 1. Aug. d. J. von Düsseldorf aus an seinen Bestimmungsort abgeht, so setzen wir den hiesigen Handelsstand hiervon mit der Einladung in Kenntniß: etwaige Mittheilungen und besondere Wünsche, welche dem gedachten Kommissär in Beziehung auf den Gegenstand seiner Sendung gemacht werden wollen, längstens bis zum 20. d. M. Behufs der Weiterbeförderung schriftlich anher gelangen zu lassen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a c k o t.

Fragen und Worte zu stellen wußten, bis die Mutter noch mehr herausrückte, und bis endlich nichts mehr Platz hatte und doch noch das Verlangen wach war. (Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

Paris, 29. Juni. Die Entdeckung eines merkwürdigen Vorkommens von gebogenem Quecksilber in der Gemeinde Saint-Paul des Fontis, Kanton Saint-Affrique (Aveyron), welche jüngst in der Akademie der Wissenschaften durch den Baron de Saussure, nach brieflichen Mittheilungen von Hrn. Leymerie, zum Vortrage gebracht worden ist, verdient die gründlichste bergmännische Untersuchung und kann sehr leicht zum Funde eines Quecksilberbergwerks führen. An vielen Orten der genannten Gemeinde dringt gebiegenes Quecksilber in Kugeln und kleinen Strömen aus dem Boden. Den Bauern der Gemeinde ist dieses längst bekannt gewesen; sie haben oft von diesem Quecksilber, welches sie in ihrem Landesdialekt Argon-bion (Argent-vif) nennen, gesammelt, ohne irgend einen Gebrauch davon zu machen. Die Rinde aber ist jetzt erst an wissenschaftliche Männer gekommen. Bei der Kostbarkeit und der Seltenheit des Quecksilbers wird dieser Fingerzeig gewiß benutzt werden, und wäre es im Interesse der Technik im Allgemeinen und in demjenigen der Landesindustrie sehr zu wünschen, daß derselbe zu einem günstigen Resultate führen möchte.

Man liest in dem „Gedweiler Blatt“ vom 24. Juni: „Mechanischer Wagen.“ Der Erfinder, begleitet von zwei Personen, die darin Platz zu nehmen wünschten, ist durch die Stadt unter dem Beifall der Menge gefahren; er machte die Fahrt von Gedweiler nach Sulz in einer Geschwindigkeit von mehr denn acht Kilometern in der Stunde. Dieses Lokomotiv, dessen Mechanismus eben so einfach, als innreich ist, vereinigt mit Leichtigkeit und selbst Gieganz alle Festigkeit, deren es fähig ist; es kann in einem Augenblick aufgestellt, zerlegt und am kleinsten Platz aufbewahrt werden. (G. S.)

— Man liest im „Industriell alsacien“: „Es scheint, daß neue Mittheilungen, welche die Justiz hinsichtlich der Ermordung der bis jetzt unbekannt gebliebenen Frau, deren Leichnam mit der Eisenbahn verschickt worden, erhalten hat, den Argwohn, welcher auf den letzte Woche in Mühlhausen verhafteten 4 Individuen lastet, noch verstärkt haben. Diese Individuen wurden nach Altkirch gebracht, wo die Instruktion dieser Sache thätig betrieben wird. Der Hr. Generalprokurator des königl. Gerichtshofs von Kolmar hat angeordnet, daß der Kopf des Schlachtopfers, welcher in Straßburg einbalsamirt und aufbewahrt worden, nach Altkirch geschickt werde. Dieser Kopf blieb einige Tage lang auf der Mairie von Mühlhausen hinterlegt, wo aber Niemand bis zum Augenblick seiner Absendung nach Altkirch ihn erkannt hatte. Ein fürchterliches Geheimniß umhüllt also noch diese schauerhafte Mordthat. Wir wollen hoffen, daß die Nachforschungen, welche die Justiz mit dem löblichsten Eifer anstellt, endlich den Schleier, womit die Urheber dieses Verbrechens sich bedecken, lüften werden.“

Darmstadt, 2. Juli. Gestern fand die Befestigung der Denktafel Georg Christoph Lichtenbergs an dem Pfarrhause in Obertramstadt, seinem Geburtsorte, auf feierliche Weise statt. Ihre Inschrift lautet: „In diesem Hause wurde geboren am 1. Juli 1743 Georg Christoph Lichtenberg, wihiger Kopf, geistvoller Schriftsteller, wissenschaftlicher Forscher, kenntnißreicher Gelehrter, lebenswürdiger Mensch, redlicher Deutscher. Gestorben 1842.“ Die Tafel ist aus schwarzem Marmor.

Nach Briefen aus Frankfurt will man behaupten, daß Wagner bei der Ausführung seiner auf elektro-magnetische Kraft basirten Lokomotive auf immer neue Schwierigkeiten stoße, oder doch jedenfalls von dem Ziele noch um Vieles weiter entfernt sei, als noch in jüngster Zeit öffentlich behauptet worden ist. Eine vor Kurzem in München gezeigte kleine, mit elektro-magnetischer Kraft in Bewegung gesetzte Maschine bot in ihrer Konstruktion nichts Neues dar, und schien zur Belebung bedeutender Hoffnungen eben auch nicht besonders geeignet zu seyn.

— In Canton im Staate Mississippi zankten sich zwei Advokaten vor Gericht; der eine zog einen Stockregen und tödtete seinen Gegner.

Table with 4 columns: 7., 8. Juli, Abends 9 Uhr, Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr. Rows include temperature, humidity, wind, and precipitation.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 9. Juli: Neu in die Szene gesetzt: Julius Cäsar, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

Kunstanzeige.

[B.827.6] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Mannheim mit seiner Umgebung, im Maßstabe von 1/201000 der natürlichen Größe; nach den neuesten Aufnahmen gezeichnet.

Heidelberg-Schwetzingen mit ihren Umgebungen im Jahr 1843.

Plan von Karlsruhe, aufgenommen im Jahr 1843.

Der Preis eines jeden dieser drei in der lithographischen Werkstätte von H. Straub hier schön gezeichneten Pläne ist nur 12 Kr., und es werden sich an dieselben die Pläne der meisten größeren badischen Städte im gleichen Maßstabe anreihen.

Karte der Umgegend von Karlsruhe auf 2 bis 5 Stunden Entfernung ist zum Preise von 24 Kr. zu haben.

Von diesen Plänen werden in Kurzem Exemplare auf seinem Papier topographisch kolorirt auf besondere vorherige Bestellung gleichfalls billigst abgegeben.

C. Macklot.

Todesanzeige.

[B.877.1] Wiesenthal. Am 4. d. M. entschlief nach fünf Wochen langen Leiden zu einem bessern Leben Martin Kurz, Kaufmann und Löwenwirth dahier.

Wiesenthal, den 5. Juli 1843.

die tieftrauernde Wittwe Josepha Kurz, geb. Stöckel.

[B.887.1] Gernsbach. Am 4. dieses entschlief zu einem bessern Leben, nach längeren Leiden, der Oberlehrer Johann Kaltschmidt von Gernsbach.

Indem wir diese Trauernachricht den zahlreichen auswärtigen Freunden und Schülern des Verstorbenen mittheilen, bitten wir allen denen, welche seiner Beerdigung anwohnten, den verbindlichsten Dank ab und bitten, das Wohlwollen, dessen sich der gute Vater erfreute, gütig übertragen zu wollen auf Gernsbach, den 6. Juli 1843.

die Hinterbliebenen.

[B.888.2] Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 10. d. M., wird Hr. Alois Figer, Papyfliker aus Prag, im Saale des Museums eine Vorstellung der natürlichen Magie für die Gesellschaftsmittglieder geben.

Eintrittskarten à 24 Kr. für einzelne Personen

und à 36 Kr. für Familien von 2 bis 3 Personen sind bei dem Hausmeister des Museums und Abends an der Kasse zu haben. Anfang Abends 8 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Karlsruhe, den 9. Juli 1843.

[B.879.3] Tübingen. (Obitalladung.) Wegen den Tagelöhner Matthäus Krauß von Igelsloch, D. N. Neuenbürg, welcher im April 1836 nach Amerika sich begeben haben soll, und dessen Aufenthalt unbekannt ist, ist auf Ansuchen seiner Ehefrau Margaretha, geb. Schnaible von Igelsloch aus dem Grunde der bösslichen Verlassung der Ehecheidungsgesetz erkannt, und zur Verhandlung desselben Tagfahrt auf

Mittwoch, den 25. Oktober dieses Jahres, anberaumt worden.

Es ergeht nun nicht nur an den gedachten Krauß, sondern auch an dessen Verwandte und Freunde, welche ihn in Rechten zu vertreten geonnen seyn sollten, die Aufforderung, an gedachtem Tage Vormittags 10 Uhr vor der unterzeichneten Stelle entweder persönlich zu erscheinen, oder einen gehörig bevollmächtigten Anwalt aufzustellen, und in der Sache rechtlich zu handeln, wobei übrigens auch in dem Falle, daß Krauß weder selbst erscheinen, noch einen Andern zu dieser Verhandlung bevollmächtigen würde, dennoch rechtlicher Ordnung gemäß verfahren werden wird.

So beschlossen in dem ehegerichtlichen Senate des königl. württ. Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis.

Tübingen, den 21. Juni 1843.

Breitshwert.

vd. Kapff.

[B.886.3] Nr. 10,461. Säckingen. (Verfallene Arbeitserklärung.) Der auf die öffentliche Ver-

labung von 1841 nicht erschienene Joseph Kaiser von Rollingen wird hiemit als verschollen erklärt und sein in 338 fl. 13 Kr. bestehendes Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Kautionsstellung in fürsorglichen Besitz gegeben.

Säckingen, den 28. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Weingärtl.

vd. Salenjos,

Mt. Jur.

[B.872.3] Nr. 14,264. Durlach. (Obitalladung.) Ludwig Graßer von Weingarten, welcher der Theilnahme an dem unterm 24. Januar d. J. zu Weingarten vorgefallenen Tumult, sowie der Verwundung beschuldigt ist, sich aber durch Flucht der Untersuchung entzogen hat, wird zur Folge Verfügung großh. Hofgerichts vom 26. Juni d. J., Nr. 7535 -36, hiermit öffentlich aufgefordert, sich innerhalb 2 Monaten

dahier zu stellen und über die ihm zur Last fallenden Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls im Richterscheinungsfalle weiter was Rechts erkannt werden wird.

Durlach, den 6. Juli 1843.

Großh. bad. Oberamt.

Baumüller.

vd. Wächter.

[B.857.3] Emmendingen. (Erbschaft.) Der durch's Gesetz zur Erbschaft seiner verstorbenen Schwester, Susanna Mutschler von Walterdingen, berufene Georg Mutschler von da ist schon über 20 Jahr abwesend und sein Aufenthaltsort unbekannt. Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb 6 Monaten zur Empfangnahme seines Erbtheils dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen Personen zugetheilt wird, welchen sie zuläme, wenn der Aufgebote zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte.

Emmendingen, den 2. Juli 1843.

Großh. bad. Amtsvorstand.

Wolff.

vd. Hemberlin,

Notar.

[B.861.3] Nr. 11,306. Billingen. (Aufforderung.) Der ledige Dienstknecht Bartholomäus Maier von Rintheim ist am 4. Dez. 1842 im 22. Lebensjahre mit Zurücklassung eines Vermögens von 260 fl. 33 Kr. gestorben; in Gemangelung erbfähiger Verwandter hat der großh. Fiskus den Antrag gestellt, ihn in den Besitz und Gewähr dieses Nachlasses einzuweisen.

Wer nun sonst Erbsprüche an Bartholomäus Maier's Verlassenschaft zu haben glaubt, wird aufgefordert, solche binnen 3 Monaten

dahier geltend zu machen, ansonst dem Antrage des großh. Fiskus entsprochen werden würde.

Billingen, den 2. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Blattmann.

[B.851.3] Mannheim. (Wirtshausverpachtung.) Die Restauration bei der Harmoniegesellschaft in Mannheim, welche im Winter mehrere Bälle gibt, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen, welche bei dem Sekretär der Gesellschaft zur Einsicht bereit liegen, vom 1. Oktober d. J. an, auf drei Jahre in Pacht zu begeben.

Hierzu Lusttragende haben ihre Anmeldungen längstens bis zum 1. September d. J. bei dem Harmonievorstand schriftlich einzureichen.

Mannheim, den 30. Juni 1843.

Der Harmonievorstand.

Landesprodukten-Durchschnittspreise.

Vom 19. Juni bis 1. Juli 1843.

Table with 18 columns for different products (Wheat, Rye, Corn, etc.) and 30 rows for different locations (Konstanz, Ulm, etc.).

Staatspapiere.

Madrid'sche Börse vom 28. Juni. 3proz. 23 1/2 auf 2 Monate, 5proz. 27 1/2 auf 2 Monate geschlossen. Paris, 6. Juli. 3proz. konsol. 80. 15. 3proz. (1841) 4proz. —. 5proz. konsol. 121. 75. Bankaktien 3292. 50. Kanalaktien 1276. 25. St. Germaineisenbahnaktien 785. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. linkes Ufer 106. 25. Orléans Eisenbahnaktien 660. —. Straßburg-bas. Eisenbahnaktien 195. —. Wlg. 5proz. Anleihe 105 1/2. (1840) 106 1/2. (1842) 106 1/2. römische do. 105. Span. Mt. 28. Pass. 4 1/2. Neap. 106. 10. London 4. Juli. 4 U. Nachm. Konsols 93 1/2. Span. Fonds, aktiv 18 1/2, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. fds. 5proz. —. 3proz. —. Wlg. —. Holland. 5proz. Anl. 100 1/2. 2 1/2. —. Neue holl. Anl. 99 1/2. Dan. —. Anl. 66.

Frankfurt, 7. Juli.

Table with 4 columns: Prj., Papier, Gelb, and rows for various financial instruments like Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc.

Table with 4 columns: Gold, Silber, and rows for gold and silver prices in different currencies like Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.